

Kemsthal-Blatt

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnendzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nro. 121. |

Donnerstag den 8. August 1895.

| 56. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachungen
Bezirkskommando Ludwigsburg.

Nachrichten

für diejenigen jungen Leute, welche in die Unteroffiziersvorschulen einzutreten wünschen.

1) Die Unteroffiziersvorschulen haben die Bestimmung, junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendigter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden.

2) Die Ausbildung in den Unteroffiziersvorschulen dauert in der Regel zwei Jahre.

3) Nach Durchlaufung der Unteroffiziersvorschule müssen die Zöglinge in eine Unteroffizierschule übertreten.

4) Die Aufnahme in eine Unteroffiziersvorschule ist von folgenden Bedingungen abhängig:

Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15 aber nicht über 16 Jahre alt sein.

Sie müssen sich tadellos geführt haben, vollkommen gesund und im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sein.

Sie müssen leserlich und im Allgemeinen richtig schreiben, gedrucktes (in deutscher und lateinischer Druckschrift) ohne Anstoß lesen und

das nöthigste rechnen können.

5) Wer in eine Unteroffiziersvorschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14½ Jahre alt geworden ist, begleitet von seinem Vater oder Vormund, persönlich bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando vorzustellen und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

a. ein Geburtszeugniß (Militär-Verordnungsblatt 1892 Seite 244 Nro. 192 bezw. Amtsblatt des königlichen Ministeriums des Innern 1892 Seite 509.)

b. den Konfirmationschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,

c. ein Unbescholtenheitszeugniß der Polizei-Obrigkeit,

d. etwa vorhandene Schulzeugnisse,

e. eine ämtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

6) Die Einberufung erfolgt in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahre im Oktober jeden Jahres durch Vermittelung der Bezirkskommandeure.

7) Bei der Bestellung zum Eintritt müssen die Einberufenen mit einem Paar guten Stiefeln und zwei neuen Hemden sowie mit 6 M. zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein.

Das zum Lebensunterhalt Nothwendige wird unentgeltlich gewährt.

8) Wird bei längerem Aufenthalt als zwei Monaten auf der Unteroffiziersvorschule die Entlassung eines Zöglings von Angehörigen oder von diesem selbst gewünscht, so sind die für denselben aufgewandten Erziehungskosten zurückzuzahlen.

Nachrichten

für diejenigen Freiwilligen, welche in die Unteroffizierschulen eingestellt zu werden wünschen.

1) Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen wollen zu Unteroffizieren heranzubilden.

2) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel drei, bei besonderer Brauchbarkeit zwei Jahre, in welcher Zeit die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und solchen Unterricht erhalten, welcher sie befähigt, bei sonstiger Tüchtigkeit auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel, des Militärverwaltungsdienstes Zahlmeister etc.) und des Civildienstes zu erlangen.

Der Unterricht umfaßt Lesen, Schreiben und Rechnen, deutsche Sprache, Anfertigung aller Arten von Dienstschreiben, militärische Rechnungsführung, Geschichte, Geographie, Stenographie, Hand- und Planzeichnen sowie Gesang.

Die gymnastischen Uebungen bestehen in Turnen, Bajonettfechten und Schwimmen.

3) Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung und der erlangten Dienstkenntnis des Einzelnen ab.

4) Ueberweisungen von Unteroffizierschülern erfolgen nur an Infanterie- und Artillerietruppentheile des XIII. (königlich Württembergischen) Armeekorps

5) Der in die Unteroffizierschule Einzustellende muß mindestens 17 Jahre alt sein, darf aber das 20. Jahr noch nicht vollendet haben. Der Einzustellende soll mindestens 154 cm. groß und vollkommen gesund sein.

6) Der Einzustellende muß sich tadellos geführt haben, lateinische und deutsche Schrift mit einiger Sicherheit lesen, schreiben und rechnen können.

7) Der Eintritt in eine Unteroffizierschule kann nur dann erfolgen, wenn sich der Freiwillige zuvor verpflichtet, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppentheil noch vier Jahre im aktiven Heere zu dienen.

8) Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, zwei Hemden und mit 6 M. zur Beschaffung des erforderlichen Fußzeuges versehen sein. Im Uebrigen ist die Ausbildung kostenfrei; die Unteroffizierschüler werden bekleidet und verpflegt wie jeder Soldat des aktiven Heeres.

9) Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich bei dem Bezirkskommandeur seines Aufenthaltsortes unter Vorzeigung eines von dem Civilvorstehenden der Ersatz-Kommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldescheins und einer ämtlichen Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung persönlich zu melden, hiebei Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie ärztliche Untersuchung.

10) Die Einstellung von Freiwilligen in die Unteroffizierschulen findet alljährlich zweimal statt und zwar bei der Unteroffizierschule in Bibrich bei Mainz im Monat Oktober, bei der Unteroffizierschule in Ettlingen in Baden im Monat April.

Waiblingen.

Dehnd- und Nachgras-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 12. August ds. Js. vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhause der Dehnd- und Nachgras-Ertrag von

15 ar 36 qm auf der Leimengröße,

38 " 82 " auf dem hohen Rain,

42 " 34 " in den Siekgärten,

33 " 86 " beim Hochgericht,

90 " 61 " beim Stadsteinbruch,

69 " 46 " der sog. Metzgerwäsen,

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 6. August 1895.

Stadtpflege: Pfänder.

Waiblingen.

Keller-Verpachtung.

Der Keller unter dem Mädchenschulhaus wird am nächsten

Montag den 12. August d. Js.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause wieder auf mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Den 7. August 1895.

Stadtpflege:

Pfänder.

Waiblingen.
Ein kleines
Pritschenwägle
ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.
Besten
Einnachessig
empfiehlt
Friedrich Pfander.



längst bewährtes und zuverlässiges Lindermittel bei Appetitlosigkeit Magenweh, sowie schlechtem verdorbener Magen. Nur acht wenn jedes Stück ein W trägt zu haben bei
Chr. Wieland, Conditior.

Gerste-Lieferung.
Eine Großbrauerei hat die Lieferung eines bedeutenden Quantums Gerste zu vergeben.
Nur schriftliche Offerten wollen unter **L. F. P. 100** übergeben werden an
die Expedition d. Bl.

Coupons (wie ich stets vor Verfall ohne jeden Abzug ein)

Waiblingen.
Am **Sonntag den 11. d. Mts.**
Nachmittags 4 Uhr
wird bei Herrn **G. Hölder z. Traube** eine **Versammlung** abgehalten zwecks Gründung eines
„Kaninchenzucht-Vereins“
für Waiblingen und Umgegend, alle Freunde und Liebhaber derselben von hier und Umgegend werden höflichst dazu eingeladen.
Tagessordnung:
I. Rede über Kaninchenzucht und deren wirtschaftliche Bedeutung.
II. Wahl der Vorstandsmitglieder.
III. Beratung der Statuten.
Mehrere Freunde der Kaninchenzucht.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu **Stuttgart.** Reorganisiert 1855.
Begründet 1833.
Lebens- Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der **Kgl. Württ. Staatsregierung.**
Aukerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.
Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält.
Auch sehr günstige **Rentenversicherungen** werden abgeschlossen.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
in Waiblingen: C. H. Wieland, Conditior.

Waiblingen.
2 1/2 Viertel
Haber
verkauft **Bauer Wtw.**
Tüchtige
Weberinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Elsas & Comp.
Mechanische Buntweberei
Gannstatt.

Waiblingen.
Habe wieder abzugeben von metallen
Pothringer Riesen
beste Kuhrasse 10 Stück 7 Wochen alte Junge von 10 und 11 1/2 Pfd. schweren Häsinen abstammend.
Karl Sauer, Korberstr.

Waiblingen.
8-10 Eimer guten
M o s t
a 36 Mark ist zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Gottlob Hölder z. Traube.
Schöner **Speck** ist zu haben bei
D b i g e m.

Fracht-Briefe
empfiehlt **C. F. Buch.**

August Fritsch, Bankgeschäft Stuttgart empfiehlt sich zum Ankauf Verkauf u. Austausch aller Arten **Königstr 15** Wertpapieren unter Aufsicherung billiger Berechnung.

Württemberg.

Waiblingen, 5. Aug. (Ertrunken.) Heute Abend kam ein Handwerksbursche in einen hiesigen Baden; als er denselben verließ, traf ihn ein Landjäger und befragte ihn, was er in dem Baden gewollt und forderte ihn auf, mit ihm in denselben zurückzukehren, um festzustellen, ob er gebettelt habe. Der Handwerksbursche ließ den Landjäger vorausgehen, machte die Thüre hinter demselben zu und entlief. Er wurde von dem Landjäger und einem Polizisten verfolgt. Auf seiner Flucht bei der Reins angelangt, stürzte er sich in dieselbe, um an das andere Ufer zu gelangen; es verließ ihn jedoch die Kraft und er sank unter. Es gelang wohl ihm bald ans Land zu ziehen, Wiederbelebungsversuche blieben jedoch erfolglos, er starb bald darauf. (D. N.-B.)

W i n n e n d e n, 4. Aug. Auf eigentümliche Weise fand am vergangenen Freitag Abend der hies. Gerbermeister R. W. seinen Tod. Derselbe wollte kurz vor Feierabend noch den Baden seiner Werkstatt schließen, wobei er an einer seiner Farbgruben vorbei mußte; ob er nun hierbei ausglitt, oder wie es zugeht, daß er in die Grube fiel, ist noch nicht aufgeklärt, aber es scheint, daß der durch den Fall Erschreckte sehr viel Lohwasser in sich aufgenommen hat, infolgedessen er etwa nach 2 Stunden an Erstickung starb.

S o c h b e r g, D. A. Waiblingen, 5. August. Am 3. ds. wurde aus Anlaß des Geburtstages der Frau Gräfin A. v. Beroldingen in Anwesenheit des Ortsgeistlichen und der Gemeindevorstände die neuerichtete Spielhalle der Alexandrinen-Pflege unter Gefang und festlicher Bewirtung der Kinder eingeweiht. Wahrhaft erhebend gestaltete sich die Feier durch die Rede des Ortsgeistlichen und des Ortsvorstandes, welche insbesondere die aufopfernd thätige und liebevolle Fürsorge der Gründerin für die Anstalt hervorhoben. Die Spielhalle, welche allen hygienischen Anforderungen der Neuzeit entspricht, dürfte einzig in ihrer Art dastehen; sie ergänzt die Anstalt auf das Beste. Die Kosten für dieselbe konnten teilweise aus dem Ertrag des im März v. J. von der Stifterin gegebenen Konzerts gedeckt werden. Möge die Anstalt, welche schon 21 Jahre im Segen wirkte, auch in Zukunft den Lieben Kleinen zum körperlichen Gedeihen und geistigen Wohle gereichen!

G r o ß h e p p a c h, 6. Aug. Heute früh 1 1/2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Das Gebälke des inmitten des Dorfes in nächster Nähe von Kirche und Pfarrhaus stehenden Gemeindebachhauses fing zu brennen an. Unsere Feuerwehr beschränkte sofort das Feuer auf seinen Herd und that weiterem Schaden Einhalt.

D e f f i n g e n, 4. August. Heute wurde hier unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder, vieler Fremden und mehrerer Geistlichen eine Primizfeier abgehalten. Der Ort war mit Fahnen, Malen und Kränzen reich geschmückt. Der Primiziant Wilhelm Barth, welcher am Freitag aus Würzburg zurückgekommen war, wurde am Fellbacher Bahnhof von den bürgerlichen und kirchlichen Kollegien und am Eingang in den Ort vom Ortsgeistlichen, den Lehrern und der Schuljugend empfangen. Kurz vor 9 Uhr wurde er heute mit Kreuz und Fahne von seiner elterlichen Wohnung abgeholt und zur Kirche geführt, woselbst der Weiheakt stattfand. Nachher versammelten sich um den jungen Priester die Angehörigen und Freunde im Gasthof z. Röhle zu einem

gemeinsamen Mahle. Seit 20 Jahren gingen aus unserem kleinen Orte nunmehr 5 Geistliche hervor.

S t u t t g a r t, 4. August. Die an den Landtag zu richtende Eingabe der Wirte wegen Aufhebung des Umgeldes hat 7760 Unterschriften bis jetzt erhalten.

S t u t t g a r t, 5. Aug. Se. H. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach feierte gestern entfernt von der Heimat im Seebad Shanklin auf der Insel Wight in England, wo er den Sommer über mit seiner hohen Gemahlin und Tochter weilte, seinen 70. Geburtstag. Das dankbare Gefühl, das das württ. Volk an diesem Freundentage befeelte, kam an dieser Stelle schon zum Ausdruck. In einer großen Zahl von Telegrammen, Briefen und Adressen wurden am gestrigen Tage dem Prinzen aus allen Schichten der Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Viele schickten ihre Grüße direkt nach Shanklin, während eine große Zahl solcher hier im Palais Weimar niedergelegt wurde. Das aufgelegte Einschreibebuch wurde mit vielen Unterschriften bedeckt. Die hier anwesenden Minister, die Hofchargen, die Generale, hohe Offiziere, die Herren, die mit dem Prinzen im Krtegerbund, in der Kaiser-Wilhelmstiftung, im Sanitätsverein, im Verein zur Förderung der Kunst, bei den zahlreichen anderen Arbeiten der öffentlichen Wirkksamkeit, denen der Prinz sich widmet, thätig sind, trugen ihre Namen ein. Beim sonntäglichen Vormittagsgottesdienst in der Schloßkirche gedachte Hofprediger Oberkons.-Rat Dr. Braun im Gebet des Geburtstages des Prinzen.

S t u t t g a r t, 6. Aug. [Zapfenstreich.] Gestern, als am Vorabend des Tages der 25jähr. Wiederkehr des Schlachtages von Wörth, der ersten Schlacht in dem siegreichen Krieg gegen Frankreich, an der die württ. Truppen teilgenommen haben, wurde, nach näherer Anordnung des Gouvernements, durch sämtliche Spielleute und Musikkorps der hiesigen Garnison ein großer Zapfenstreich ausgeführt und damit die Erinnerungstage an die große Zeit in würdiger Weise eingeleitet. Schon von 8 Uhr an war es in den Straßen, namentlich in der Rothebühl- und Königsstraße, sehr lebhaft, und gegen 9 Uhr, als der Zapfenstreich, der in der Infanterie-Kaserne I zusammentrat, sich in Bewegung setzte, wälzte sich eine unzählbare Menge durch die Straßen. Der Zapfenstreich, gebildet aus den Musikkorps des 7. Infanterie-Regts. Nr. 125 (Musikdr. Brem), des Gen. Regts. Nr. 119 (Musikdr. Sonntag), und des Drag. Regts. Nr. 26 [Stabstrompeter Stoh] sowie sämtl. Spiel-leuten und 10 Unteroffizieren und 150 Mann als Fackelträger, wurde durch Sek. Lieut. Ziegler im Inf.-Reg. Nr. 125 durch die Rothebühlstr., Königsstraße, Plaute in den Hof des k. Residenzschlosses geführt, während sich das zu vielen Tausenden zählende Publikum auf dem Schloßplatz und vor dem Königsbau aufstellte. Fast lautlose Stille trat ein, als die ersten Töne des Kriegsmarsches aus Rienzi von R. Wagner unter die Menge drangen, und aufmerksam lauschte sie den folgenden Nummern des Programms: Die Wacht am Rhein von Wilhelm [mit einer Introdution von Kolb], Deutschland, Deutschland über alles [Volksgesang], sowie zum Schluß die Retraite der Kavallerie [dirigirt von Stabstrompeter Stoh] und das Gebet. Die gewaltig wirkende Musik machte einen tiefen Eindruck. Der ganze Zapfenstreich wurde von der sicheren Hand des Musikdirektors Brem geleitet. Durch den Feuerschein der

Beschaffen bot das Schloß einen prächtigen Anblick dar. Den Rückweg nahm der Zapfenstreich über den Schloßplatz entlang dem Königin Olga-Bau durch die Schloßstraße, Weimarstraße, Herzogstraße nach dem Hofe der Infanterie-Kaserne I. Während des Auf- und Abmarsches wurde neben dem Zapfenstreich der Pariser Einzugsmarsch und Soldatenliedermarsch von Brem gespielt. Beim Rückmarsch erstrahlte das Hotel Royal und die umliegenden Gebäude in bengalischer Beleuchtung. In der gehobenen Stimmung zog das Publikum mit dem Zapfenstreich und fiel öfters in die patriotischen Musikstücke mit Gesang ein. Das Ganze nahm einen schönen und geordneten Verlauf.

C a n n s t a t t, 4. Aug. (Hohe Bursche.) Gestern Abend wurde in der Untertürkheimer Straße ein Mädchen von zwei zweifelhaften Burschen, anscheinend Bahnarbeiter, angepackt und mit dem Messer bedroht. Durch Hinzukommen eines Feldwächters und einiger weiterer Personen gelang es dem Mädchen, sich frei zu machen, während die beiden Burschen sich in die Restauration zur Villa, vis-à-vis der Kgl. Wagenwerkstätte begaben. Durch ihr Benehmen und durch das Erscheinen der vorerwähnten Personen wurden die Betreffenden aus der Wirtschaft entfernt und in der Untertürkheimer Straße mit Schlägen bedacht. Die beiden zogen das Messer und verletzten den Vater des Wirts, einen schon bejahrten Mann, schwer, den Knecht des Wirts und einen Fuhrknecht leicht. Der eine der beiden wurde von den anwesenden Gästen gleich gefaßt, der andere entkam, wurde aber eingeholt, worauf dann beide durch Schutzleute verhaftet wurden. Das Leben des alten Mannes, welchem ohne Zweifel die Lunge verletzt wurde, ist sehr gefährdet.

E s l i n g e n, 4. Aug. Im Auktengarten fand heute Nachm. eine Ausstellung von Kaninchen, veranstaltet vom hies. Kaninchenzüchterverein, statt, die sich eines sehr starken Besuchs zu erfreuen hatte. Es waren etwa 25 verschiedene Rassen mit nahezu 500 Stück am Platze, reihenweise aufgestellt in Holzkästchen mit Drahtgittern. Mit der Ausstellung war eine Preisverteilung verbunden. Das Preisgericht bestand aus den Hh. Spohn, Collewitz, Werner, Stork und Heuzmann von hier. Bald entwickelte sich auch ein lebhafter Handel; für echt schöne Zuchttiere wurden 25—30 Mk., für Junge bis zu 5 Mk. erzielt.

R o t t w e i l, 2. August. Schon wieder entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter. Von der Schwarzwaldhöheebene ob Rottweil ausgehend, schien es Anfangs nedarabwärts ziehen zu wollen. Plötzlich jedoch brach ein Orkan mit Plakregen los, der ihm erst eine südöstliche und bald darauf eine nordöstliche Richtung gab. Die Stadt und Umgebung wurden schwer betroffen. Der Sturm führte zahlreiche Dachplatten in die Luft, entwurzelte und knickte Bäume und Kamine um; das Wasser drang in viele Häuser ein und beschädigte namentlich wieder wie vor 14 Tagen das Haus des Kleidermachers Vaier, welches am und teilweise im Stadtgraben an der Mündung der Straßenandeln und -kanäle liegt.

L a u p h e i m, 4. August. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in ein Bauernhaus. Er drang in die Giebelwand, zertrümmerte das Dach, nahm seinen Weg durch zwei obere Stuben in die untere Wohnung, wobei er Fenster und Gläser zerschlug, die Uhr, das Kreuzifix und mehrere Bilder von der Wand warf, ohne die im Zimmer befindlichen Personen zu beschädigen; dann durchfuhr er den Heuschuber und den Pferdestall, ohne das Heu zu entzünden und die Pferde zu beschädigen, um von da in den Kuhstall einzudringen. Hier erschlug er von 23 Stück fünf, die den Eisensäulen zunächst standen. Während des Blitzschlags war das Haus in ein Feuermeer getaucht. Der Bauer ist nur ungenügend versichert.

H o r b, 3. Aug. Gestern Nacht verunglückte Conditior Kläger aus Entingen, indem er auf bis jetzt unaufgeklärte Weise bei Mühlen in den Neckar fiel. Der Leichnam wurde durch den schadhafte Regen unter das Wasserrad der dortigen Mühle geschwemmt. Dieses wurde zum Stehen gebracht und der Verunglückte durch die Müllerburschen herausgezogen.

M a r b a c h, 6. August. Am 3. ds. ist die Scheuer des Hirschwirts in Auenstein dadurch abgebrannt, daß dessen Frau in dem Hühnerstall, der sich in der Scheuer befand, ein Feuer anzündete, um das Ungeziefer zu vernichten. Sie hat nun jedenfalls ihren Zweck erreicht.

B i e t i g h e i m, 5. Aug. In der letzten Sitzung der Gemeindefolkollegien wurde beschlossen, bei der am 1. Septemb. zu veranstaltenden 25jähr. Jubiläumfeier des Sedantages sämtlichen Veteranen einen Beitrag von je 2 Mk. 50 Pfg. zur Teilnahme an einem Festessen zu gewähren.

H e i l b r o n n, 2. Aug. Auf den Antrag zur Bewilligung eines Betrages aus der Stadtkasse zur Verteilung an bedürftige Veteranen aus Anlaß der Siegesfeier wurden in der letzten Gemeinderatsitzung 1500 Mark bewilligt. G.H. Kittler (Soz.) bemerkte hierzu nach der „Heilbr. Ztg.“: Ich habe mich gefreut, als Patriot zu lesen, daß jetzt Alles gethan wird, um das schroffe Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zu mildern, ebenso habe ich mich über das Kaiserwort gefreut, das diese Rücksichtnahme empfiehlt. Die Sedantage in der üblichen Weise zu feiern sind aber geeignet, den Haß aufs frische anzufachen (?). Dagegen bin ich mit dem Vorschlage des Vorsitzenden einverstanden, bedürftige Veteranen zu unterstützen. Das sei jedenfalls eine würdige Gedenkfeier, der man zustimmen müsse. Der Ausschuß für Verteilung des Geldes sollte sich aber aus Mitgliedern zusammensetzen, die den Feldzug mitgemacht haben, um über die Bedürftigkeitsfrage auch in der rechten Weise zu entscheiden. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bürgerausschuß wurden die 1500 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Veteranen angenommen. G.H. Kögel sprach den Wunsch aus, daß die Stadt zur würdigen feierlichen Begehung des Festes einen Beitrag leiste. G.H.

Kittler erklärte sich dagegen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Stadt durch Spendung der 1500 Mk. sich an der Gedenkfeier in angemessener Weise beteilige, die Veranstaltung der Feierlichkeit selbst aber sei privater Natur und von den Vereinen in die Hand genommen worden.

N e u l a u t e r n, 4. Aug. Ein schönes Fest durfte heute unsere Gemeinde feiern: die Einweihung einer zweiten Glocke. Der längst gehegte Wunsch eine solche zu besitzen ist uns durch die gütige Unterstützung der Kgl. Staatsfinanzverwaltung und des Kgl. Konsistoriums erfüllt worden. Unter großer Beteiligung von hier und auswärts fand heute morgen der Festgottesdienst statt mit Weihegebet vom Altar aus und Predigt. Auch nachmittags um 5 Uhr füllten die Bewohner des Orts und des Füllals [Stocksberg] sowie eine große Zahl von Gästen aus Löwenstein, Wülkenroth, Spiegelberg u. a. D. darunter viele Sommerfrischler, unser schönes Kirchlein bis auf den letzten Platz zu dem seltenen Genuß eines Kirchenkonzerts. Bei demselben wirkte mit der hiesige Kirchenchor, Frau Pfarrer L a u z m a n n, der Chor der Böglinge und die Herren Lehrer Wittmann und Gille von Bichtenstern. Das Ganze war in den Rahmen eines liturg. Gottesdienstes gefaßt und zeigte wiederum, welch reichen herrlichen Schatz an lieblichen geistlichen Liedern in Einzel- und Chorgesang mit Violine und Orgel wir unsern Gemeinden bieten können und wie dankbar dieselben sind für solche Gaben der Kunst im Heiligthum. Möge das wohlgelungene erhebende Geläute der neuen Glocken, das von jetzt an unser schönes Waldthal durchklingt, viel empfängliche Ohren und Herzen finden!

V o m L a n d e, 3. Aug. Die Meldung von dem Auftreten einer eigentümlichen Krankheit unter den Schulkindern zu Neuhagen bei Saarlouis erinnert uns an ein ähnliches Vorkommnis, das sich vor mehreren Jahren in einer unserer väterländischen Anstalten ereignet hat. Binnen weniger Tage wurde die Mehrzahl der Anstaltskinder wiederholt von epileptischen Krämpfen befallen, weshalb das Aufsichtspersonal in große Sorge geriet. Der Anstaltsarzt kurierte jedoch sämtliche Patienten auf eine ebenso einfache als originelle Weise. Als nämlich eines abends die Kinder zu Bett gegangen waren, betrat er mit einer Pfanne, welche mit glühenden Kohlen belegt war, den Schlaßaal, stellte dieselbe mitten im Saal nieder und erklärte kurz und bündig: „Wer heute nacht den Anfall bekommt, wird auf die Kohlenpfanne gesetzt!“ Dies half: von diesem Augenblick an unterblieb bei sämtlichen Kindern das Auftreten der epileptischen Krämpfe.

V o m B o d e n s e e, 5. Aug. Sozialdemokraten aus Konstanz, Tuttlingen und Schaffhausen hielten ein Volksfest auf dem Hohentwiel ab. Nebel hielt die Festrede und brachte die Vergangenheit der Festung mit den Zielen seiner Partei in Verbindung. Ein Regenguß führte die Abkürzung der Rede herbei. Das Fest war von etwa 4000 Teilnehmern besucht und verlief in guter Ordnung. In Konstanz war eine Compagnie Soldaten und ein Extrazug bereitgestellt.

[M e r k w ü r d i g e Z a h l e n - l e b e r e i n s t i m m u n g.] Im Kriege von 1870 und 1871 fielen genau 1871 deutsche Offiziere.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 5. Aug. Die Zahl der Teilnehmer an dem gestern stattgefundenen großen Veteranenappell betrug etwa 6000. Dieselben legten nachmittags einen Niesenkranz an der Siegessäule nieder und zogen alsdann auf das Tempelhofer Feld, wo die Feier mit dem Choral „Lobe den Herrn“ begann. Hierauf gab Superintendent Vorberg einen Rückblick auf die große Zeit von 1870—71 und forderte zum Gelöbniß auf, die erworbenen Güter heilig zu halten und die Alten zu bleiben in Gottesfurcht, Königstreue, Vaterlandsliebe und heiligem Pflichtgefühl. Gebet und Segen beendigte den Gottesdienst. Alsdann hielt General Zychlinsky eine Ansprache an die Veteranen mit neunfacher Kaiserhoch schließend. Der Feier wohnten Tausende von Menschen bei, das Wetter war prächtig.

W e i ß e n b u r g i m E., 4. Aug. Bei der heute hier stattgehabten Gedenkfeier waren etwa 700 Krieger aus allen Gauen Deutschlands anwesend, zumeist ehemalige Mitkämpfer und viele Ritter des Eisernen Kreuzes. Die Denkmäler der Kriegsgräber, sowohl der deutschen wie der französischen, trugen prächtigen Schmuck. Vormittags fand ein Feldgottesdienst im Kasernenhofe sowie ein erhebender Gedächtnisakt am Grabe des III. Armeekorps auf dem Gaisberge statt. Die Vertreter von 60 Offizierskorps und einer Anzahl französischer Journalisten waren anwesend, welche einen Kranz am Denkmale niederlegten. Das Wetter ist regnerisch.

S a g e n a u im Elsaß, 2. Aug. Erst vor vierzehn Tagen wurde auf dem hies. Artillerieschießplatz ein Mann aus Sufflenheim beim Kugelsuchen, das in hiesiger Gegend als Erwerbsszweig ausgeübt wird, erschossen. Obwohl das Kugelsuchen während des Schießens streng verboten ist, ereignete sich gestern infolge unglücklich großen Leichtsinns wieder das gleiche Unglück. Ein Bursche im Alter von 17 Jahren aus Schirrheim, der während des Scharfschießens zwischen den Zielen auf dem Bauche kriechend nach Kugeln, bezw. Blei suchte, wurde von drei Kugeln eines Schrapnels, das von dem gegenwärtig zu den Schießübungen hier weilenden in Rastatt garnisonierenden bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 14 abgegeben worden war, getroffen. Als nach beendeter Schießen die Treffer gezählt werden sollten, fand man ihn tot auf.

S a a r b r ü c k e n, 4. Aug. Die Jubelfeier der Erstürmung der Spicherer Höhen wurde heute hier begangen. Die Stadt prangt im herrlichsten Festschmuck. In 25 Sonderzügen sind etwa 40 000 Fremde angelangt. Eine Gedenkfeier auf dem Kriegerfriedhofe in St. Johann begann den Tag in würdiger Weise. Am Nachmittag fand ein großartiger historischer Festzug statt. 1000 ehemalige Mitkämpfer von Spichern

nahmen an ihm teil, die auf dem ganzen Wege mit stürmischem Jubel begrüßt wurden. Außerdem marschierten etwa 15 000 Kriegsteilnehmer im Zuge mit. Daran reiheten sich prächtige historische Gruppen. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte 1 Stunde.

G i s e n a c h, 1. August. Vor 14 Jahren tötete der Wirt vom Schwan in Wünschensuhl, M., einen Fremden, der bei ihm übernachtete, nahm ihm das Geld ab und vergrub die Leiche im Keller. Jetzt geriet M. mit seinem Sohne in Zerrwürfnis, weil er diesem die Gastwirtschaft nicht übergeben wollte. Darauf drohte der junge M. mit Anzeige. Die Sache wurde auch von andern vernommen, weiter verbreitet und gelangte so zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft, die sofort die Untersuchung einleitete. Im Keller wurden Knochenreste des Gemordeten aufgefunden, und die Folge war, daß Vater und Sohn festgenommen wurden.

H i r s c h b e r g, 5. August. Die aus allen Teilen Deutschlands hier zur Feier des Tags von Weißenburg versammelten Feldzugsveteranen vom 5. Jägerbataillon, die mit Enthusiasmus hier begrüßt und aufgenommen wurden, haben ein Guldigungstelegramm an den Kaiser geschickt. Darauf ist folgende Antwort eingetroffen: Ich erinnere mich an dem heutigen Ehrentage des 5. Jägerbataillons gern seiner ruhmreichen Erfolge im Treffen bei Weißenburg. **W i l h e l m**.

Ausland.

— **E i n K r i m i n a l r o m a n a u s d e m L e b e n**. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Ein schwedischer Gutsbesitzer wollte vor acht Jahren seine Güter verkaufen, um nach Dänemark überzuziedeln. Er fand einen Käufer in seinem Nachbarn, dem Grafen N., der die Güter übernahm. Nachdem dies geschehen war, fand der Graf, der Verkäufer habe nicht ganz ehrlich gehandelt, indem er ihm einige Wälder, worüber er zu verfügen nicht das Recht hatte, verkauft habe, und er reiste daher zum Gutsbesitzer, um ihn hierüber zur Rede zu stellen. Zwischen den Beiden entstand ein heftiger Wortstreit, und der Graf verließ den Gutsbesitzer in sehr aufgeregter Stimmung. Kaum war er fort, als letzterer seine Festigkeit bereute, und den Beschluß faßte, Jener einzuholen, um ihn zu besänftigen. Seine Frau bat ihn, bis zum nächsten Morgen zu warten, diesem Räte folgte er jedoch nicht, sondern machte sich sogleich auf den Weg. Es war mitten im Winter, alles war mit Schnee und Eis bedeckt, und es war schon dunkel, als der Gutsbesitzer in seinem Schlitten das Haus verließ. Er nahm zwei Revolver mit sich, weil der Weg durch den Wald für unsicher galt. Als er nach dem Walde kam, feuerte er einen Schuß ab, um sich zu überzeugen, daß sein Revolver in gutem Stande sei. Kurz nachher hörte er ein leises Wimmern, er fuhr nach der Richtung, aus der der Laut kam und entdeckte einen Mann, der mit einer großen, blutenden Wunde im Kopfe im Schnee lag. Er hob ihn auf und sah zu seinem Entsetzen, daß es der Graf N. sei. Während er die Wunde mit Schneewasser reinigte, näherte sich ein anderer Schlitten der zwei Polizisten enthielt. Da diese den Gutsbesitzer allein im Walde, spät in der Nacht, mit einem blutenden, halbtoten Mann fanden, verhafteten sie ihn und führten ihn zum Polizeimeister. Einige Stunden nachher starb der Verwundete ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Gutsbesitzer wurde des Mordes angeklagt, und da die Kugel, die man im Kopfe des Grafen fand, zum Revolver des Gutsbesitzers genau paßte, wurde er, obgleich er bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuerte, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als seine unglückliche Frau dies erfuhr, wurde sie wahnsinnig und nach einer Irrenanstalt geführt, wo sie später starb. Der Sohn des Gutsbesitzers, sein einziges Kind, erschloß sich aus Verzweiflung. Vor einigen Wochen nun starb in einem schwedischen Gefängnis ein Verbrecher, der kurz vor seinem Tode erklärte, er habe den Grafen N. ermordet. Er habe ihn in jener Winternacht vor acht Jahren überfallen, um ihn zu berauben, sei jedoch geschlachtet, als er hörte, daß ein Schlitten — derjenige des Gutsbesitzers — sich näherte. Der unschuldig Verurteilte ist natürlich in Freiheit gesetzt, er ist jedoch ein armer Körper und Seele gebrochener Mann und wird eine Krankheit, die er sich im Gefängnis zugezogen hat, kaum überleben. Der Tod wird für den vereinsamten, armen Mann eine wahre Befreiung sein.

C o w e s, 5. Aug. Die Nacht Hohenzollern kam um drei Uhr Nachmittags bei ziemlich dichtem Nebel, der von feinem Regen begleitet war, hier an. Das deutsche Panzergeschwader und das englische Wachtschiff *Australia* gaben Salutsschüsse ab. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught begrüßten den Kaiser an Bord der Hohenzollern. Sodann traf der Kaiser Anstalten zu landen, um die Königin in Osborne zu besuchen.

P a r i s, 5. August. In Douay im Norddepartement feierte der Direktor des Steinkohlen-Bergwerks Anuse namens *Buellemin* das 50jähr. Dienstjubiläum. Als er aus der Kirche des Orts trat, feuerte ein Anarchist 5 Revolverschüsse auf ihn ab und verwundete ihn an Kopf und Hand. Eine Bombe, welche der Anarchist zu schleudern sich ansetzte, explodierte vorzeitig und riß dem Verbrecher den Bauch auf und verletzte ca. 10 Personen bedeutend. Der Thäter war im Jahre 1893 beim damaligen Streik wegen eines Vergehens entlassen worden und nahm nun Rache. Er wurde von der Bombe auf der Stelle getötet.

T r e p o r t (Frankreich), 1. Aug. (Mord und Selbstmord.) In Ault warf der Schuster Dohen im plötzlichen Wahnsinn seine beiden Kinder in einen tiefen Brunnen und sprang ihnen sodann nach. Alle Drei wurden als Leichen emporgelassen.

B u d a p e s t, 3. Aug. [Familientatastrophe.] Der Kleinbester Schuhmacher Guder feuerte heute auf sich, seine Frau und fünf Kinder Revolverschüsse ab. Die Frau und drei Kinder wurden auf der Stelle

getötet. An dem Auskommen der übrigen wird gezweifelt. Das Motiv dieser Schreckensthat ist unbekannt.

S a l c o a t s (Schottland) 5. August. Von den 14 in der Auchenharvie-Kohlengrube seit dem 2. August eingeschlossenen Bergleuten konnten im Laufe des Sonntags 4 lebend gerettet werden.

U n s I t a l i e n, 1. Aug. (Banditen; die sich verrechnen.) In Nambazzo bei Catania wurde dieser Tage der Gutsbesitzer Nunzio Loggiano von Banditen entführt, die für ihn ein Lösegeld von 5000 Lire forderten, welches dessen Familie auch sogleich erlegte. Am Dienstag erhielt nun letztere ein Schreiben von den Banditen, in dem diese erklärten, sich um eine Null geirrt zu haben und daß ihnen eigentlich 50 000 Lire gebühren, da sie sonst den Gutsbesitzer ermorden werden.

Im Dorfe **S a i n t J e a n** bei Drest schnitt am Freitag der zwei- undzwanzigjährige Bauer Jean Tertous seiner Mutter, die ihm Geld verweigert hatte, mit einer Sichel den Kopf ab, legte ihn auf ein Teller, setzte sich neben den Kopf und den enthaupteten Leichnam auf eine Bank und wurde so von den Nachbarn gefunden und verhaftet.

L o n d o n, 5. August. Times meldet aus **S c h a n g h a i**: Bei dem Ueberfall von Kutscheng wurden 10 britische Unterthanen getötet, nämlich der Geistliche Stewart mit Frau und Kind, die lebendig im Hause verbrannten, 7 andere Frauen, die mit Speerstichen und Säbelhieben getötet wurden; mehrere Kinder wurden schwer verwundet.

D o k o h a m a, 5. August. Starke Regenfälle gehen andauernd in der ganzen Gegend nieder. Man befürchtet, daß die Heisernte schlecht ausfalle und Hungernot eintrete. Die durch den Regen hervorgerufenen Ueberflutungen richten großen Schaden an Eigentum an und viele Menschen sind umgekommen.

N e w y o r k, 5. August. Während des Gottesdienstes fuhr ein Blitzstrahl in die Kirche zu Quakertown (Pensylvanien); 20 Personen wurden schwer verletzt. Der Blitz traf auch 9 Personen, die unter einem Baume standen; eine Person wurde getötet, alle verletzt, darunter 2 tödlich.

Phönix-Roggen,

eine neue Varietät.

Bei den niedrigen Getreidepreisen sollte jeder rationelle Landwirth den bisherigen Minder-Ertrag für geernteten Samen durch reichlichere Ernten auszugleichen und nur solches Getreide anzubauen trachten, das ihm eine größere Ernte verbirgt. Außer der nöthigen Düngung und sorgfältiger Bestäubung spielt bekanntlich der Saatgutwechsel und ein gut sortiertes Saatgetreide die wichtigste Rolle zur Erzielung höherer Erträge. Ueberall „sagt Rimpau“ — empfiehlt sich der Saatwechsel, wo die Erträge der bisher gebauten Getreidesorten zurückgehen und nach Dr. Marek ist das beste Saatgut jenes, welches sich namentlich bei Roggen durch schwere und große Körner auszeichnet, da dasselbe aller Witterungsunbilden besser widersteht. — Das bewies auch durch Versuche Prof. Wollny in München; denn von 100 angebauten Roggenkörnern, die $4\frac{1}{4}$ Gr. schwer waren, sind bloß 12 %, während von 100 Körner im Gew. von $2\frac{2}{3}$ Gr. 51 % durch Froste zu Grunde gegangen. Auf Grundlage dieser Erfahrungen und Beobachtungen hat der berühmte Getreidezüchter Sonderson eine neue Varietät der Phönix-Roggen herangezüchtet, der oben angedeuteten Anforderungen vollkommen entspricht und sich als eine der fruchtbarsten Varietäten erwies. Der Phönix-Roggen ist ein Kreuzungsprodukt des Viktoria- und Triumph-Roggens und vereinigt in sich alle Eigenschaften beider Getreidesorten; es zeichnet sich durch große und schwere Körner, lange Halme und Aehren, ungewöhnliche Bestockung und Widerstandsfähigkeit, und außerordentliche Fruchtbarkeit aus. Als Beleg dafür dienen die Resultate, die mit dieser neuen Sorte erzielt wurden. — Herr W. Vinhardt in Theresienhof (Schlesien) stellte einen vergleichenden Versuch mit seinem gewöhnlichen und dem neuen Phönix-Roggen im J. 1894 er baute am 12. September 5 Kg. der neuen Varietät und 5 Kg. des gewöhnlichen Roggens auf gleich große Parzellen gleicher Bonität dünn an, nachdem er beide zur Hälfte mit Stalldünger und zur Hälfte mit Superphosphat gedüngt hatte. Während der Phönix-Roggen sich stark bestockte und 17–20 Schößlinge aufwies, brachte ihrer der gewöhnliche Roggen kaum 5–6 hervor. Der gewöhnliche Roggen winterte stark aus und ergab nach Ausbruch 35 Kg. Körner, während der Phönix-Roggen durch Froste wenig litt und 224 Kg. Körner; also einen 45fachen Ertrag lieferte. Herr F. Richter in Einsiedel [Böhmen] baute 25 Kg. des Phönix-Roggens nach spät eingeheimerten Kartoffeln (20 Dkt.) an, benützte zur Düngung des Feldes das aufgeschlossene Knochenmehl unter Zugabe von schwefelsaurem Ammoniak und eggte den Roggen flach [4 cm.] ein. Derselbe ging rasch auf, bestockte sich noch reichlich bis zum Winter und ergab nach Ausbruch $11\frac{1}{4}$ Hkt. Körner und 12 Meterzentner Stroh, einen Ertrag, der nur durch vorzügliches Saatgut und Saatwechsel zu erzielen ist. Ein ebenso günstiges Resultat mit dem Phönix-Roggen verzeichnet auch die landwirtschaftliche Versuchstation in Beska bei Sezemitz (Böhmen), die gern bereit ist, 5 Kg. des neuen Roggens den Landwirthern um Mk. 2 zu etw. Kulturversuchen zu überlassen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 3. Aug. 1895.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Haber	Mk. 6.60	Mk. 6.45	Mk. 6.30	Mk. 6.37 per Ztr.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Aug. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.